

Achtung Zinsblase! Wann wird die größte Blase aller Zeiten platzen?

Von Andreas Glogger

Wer heute dem deutschen Staat für zehn Jahre Geld leiht, bekommt dafür keine Entschädigung mehr in Form von Zinsen, sondern muss sogar dafür bezahlen! Was paradox klingt, ist seit einigen Wochen Realität. Damit wurde der realwirtschaftliche Zweck der Anleihe dem Grund nach abgeschafft. Außerdem droht den Anlegern neben dem sicheren Verlust durch den negativen Zins auch noch weiteres Ungemach.

Negativzins – ein relativ junges Phänomen

In der Wirtschaftsliteratur findet das Konzept der Negativzinsen wenig Bedeutung. Dafür erschien den meisten Ökonomen ein negativer Zinssatz wohl als zu abwegig, trotzdem trat er im Jahr 1972 in der Schweiz erstmals in Erscheinung.

Damals verhängte die Schweizer Nationalbank einen Strafzins von minus 2 % auf Neueinlagen, um einer weiteren Flucht in den Franken entgegenzuwirken. Diese Verordnung hielt mit Unterbrechungen bis zum November 1979. Allerdings ist die Maßnahme nicht mit den heutigen Negativzinsen vergleichbar, da nur ausländische Guthaben betroffen waren.

Im Januar 2012 wurden erstmals kurzlaufende deutsche Bundesanleihen mit einer negativen Rendite an den Markt gebracht. Deutschland hat also mit dem Schuldenmachen Geld verdient! Seinerzeit hielt die Bundesfinanzagentur dies für ein temporäres Ereignis. Wie wir vier Jahre später wissen, hat sich die Situation noch verschärft und es ist aktuell auch kein Ende in Sicht. Mittlerweile rentieren alle Bundesanleihen mit einer Laufzeit unter 15 Jahren negativ.

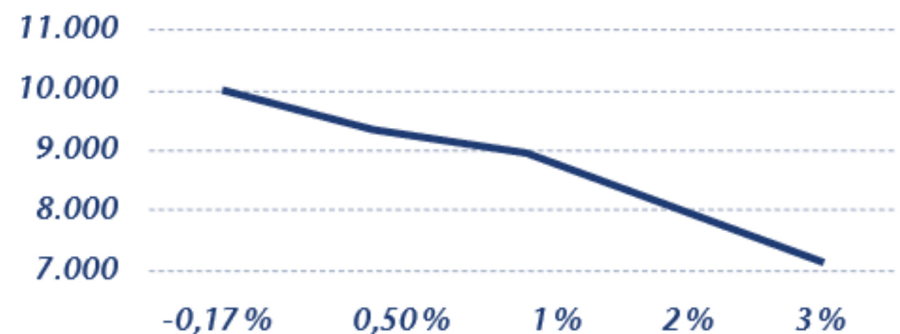
Die Aufgabe eines guten und unabhängigen Vermögensverwalters ist es, die Anleger auf die Gefahren dieser Situation hinzuweisen. Neben dem sicheren Verlust durch die negative Verzinsung drohen Anlegern nämlich noch weitere Gefahren. Diese sind:

Zinsänderungsrisiko

Beispiel: (Stand 8.7.16) Ein Anleger kauft heute eine 10-jährige Bundesanleihe zum Kurs von 106,45 % und einem

Kupon von 0,5 %. Die Rendite beträgt aktuell – 0,17 % pro Jahr. Sollte der Marktzins auf 1 % ansteigen, würde der Kurs der Anleihe um 10,3 % fallen. Steigt das Marktzinsniveau auf 3 %, droht ein Verlust von knapp 30 %.

Zinsänderungsrisiko 10-jährige Bundesanleihe



Das Beispiel zeigt, dass als sicher geltende Staatsanleihen ein nicht zu unterschätzendes Kursrisiko beinhalten. Steigt der Marktzins auf 2 %, droht Anlegern ein Kursverlust von fast einem Fünftel. Und das bei einer »sicheren« Anlage, die eigentlich das Depot stabilisieren sollte!

Inflation

Ein weiteres unterschätztes Risiko für die Besitzer von Geldwerten ist die schleichende Entwertung durch die Inflation.

Im Juni 2016 stieg die monatliche Inflationsrate zwar von 0,1 % auf 0,3 %, historisch gesehen ist dieser Wert allerdings niedrig. Sollte das Wachstum in Deutschland robust bleiben und die jüngst erzielten Lohnsteigerungen der Industrie durchschlagen, ist durchaus wieder mit höheren Inflationsraten zwischen 1 % und 2 % zu rechnen.

Doch selbst wenn die Inflation auf dem jetzigen Niveau verharren sollte, kommt neben dem negativen Zins auch noch eine Entwertung der Kaufkraft durch die Inflation hinzu.

Nur eine kleine Chance auf eine positive Rendite

Die einzige Möglichkeit, mit Bundesanleihen noch eine positive Rendite zu erzielen, besteht darin, dass das Marktzinsniveau noch weiter sinkt. Dadurch ist der Kauf einer sicheren Anleihe keine Investition aufgrund wirtschaftlicher Überlegungen mehr, sondern nur eine Spekulation auf das zukünftige Verhalten der EZB. Das hat mit seriöser Geldanlage absolut nichts zu tun. >>

Wir halten deswegen im gegenwärtigen Umfeld festverzinsliche Wertpapiere und im Besonderen Rentenfonds für sehr spekulativ. Der sichere Verlust durch den Negativzins und das hohe Kursrisiko stellen keine Basis für eine sichere Investition dar.

Es ist zu hoffen, dass das Zinsniveau langsam ansteigt und es keinen Crash am Anleihenmarkt geben wird. Ein schnell und stark ansteigender Zins würde die exorbitante weltweite Staatenverschuldung wie ein Kartenhaus in sich zusammenfallen lassen und hätte extreme Auswirkungen auf die Realwirtschaft mit erheblichem volkswirtschaftlichem Schaden.

Andreas Glogger,
Geschäftsführer und Inhaber
GLOGGER & PARTNER Vermögensverwaltung
www.vermoegensverwaltung-europa.com



Bestehende Anlagestrategien sind auf diese Risiken hin zu überarbeiten und abzuändern. Sachwertorientierte Vermögensanlagen mit Eigentumsrechten, wie z. B. Aktien oder Immobilien, sind klar und eindeutig gegenüber Gläubigeranlagen (Kontoguthaben oder festverzinsliche Wertpapiere) zu bevorzugen. □

Gemeinsame Presseinformation
von NFCRing Inc.
und Infineon Technologies AG

Der weltweit erste NFC-Bezahlring nutzt kontaktlosen Sicherheits-Chip von Infineon

Ob am Strand, bei der täglichen Joggingrunde oder im Fitnessstudio: Von nun an kann jeder sein Geld dezent am Körper tragen. Das amerikanische Unternehmen NFCRing Inc. bietet den weltweit ersten NFC-Bezahlring gemäß dem internationalen EMV-Standard. Der Ring nutzt einen kontaktlosen Sicherheits-Chip der Infineon Technologies AG. Das kleine wasserfeste Smart Wearable funktioniert wie eine kontaktlose Bezahlkarte: Zum Zahlen hält der Nutzer den Ring am Finger einfach an ein EMV-fähiges Lesegerät. Smart Wearables sind Kleinstcomputer, die am Körper getragen werden; NFC (Near Field Communication) ist ein internationaler Übertragungsstandard zum kontaktlosen Austausch von Daten über Distanzen von wenigen Zentimetern. »Der Sicherheits-Chip von Infineon ist die einzige Lösung am Markt, mit der wir einen NFC-Bezahlring realisieren konnten, der dem EMV-Standard entspricht. Dieser stellt höchste Anforderungen an die schnelle, kontakt-

lose Datenübertragung«, sagte Shelly Silverstein, Chief Operating Officer von NFCRing Inc. »Unsere Kunden haben nun ein attraktives Mode-Accessoire zur Hand, mit dem sie sicher und bequem bezahlen können.« Fast jede zweite 2015 weltweit ausgegebene Bezahlkarte mit Chip nutzt bereits Sicherheits-Lösungen von Infineon. Um das bargeldlose Bezahlen für den Verbraucher noch einfacher und bequemer zu machen, hat das Münchner Unternehmen seine bewährte Kontaktlostechnologie für Zahlungen mit kleinsten Smart Wearables optimiert. »Mit unserer Chiptechnologie funktioniert das Bezahlen mit Smart Wearables wie mit der bewährten Bank- oder Kreditkarte, nur deutlich bequemer«, sagte Thomas Rostek, Leiter des Bereichs Secure Mobile & Transaction von Infineon. »Kontaktloses Bezahlen mit NFC-Technologie ist stark im Kommen. Bezahlösungen mit Smart Wearables, bei denen der Verbraucher nicht einmal in die Tasche greifen muss, werden diese Entwicklung beschleunigen.« EMV ist ein weltweit anerkannter Standard, der die Abwicklung internationaler Zahlungen vereinfacht und harmonisiert. Sechs Unternehmen verantworten die entsprechenden Spezifikationen und Testverfahren: American Express, Discover, JCB, MasterCard, UnionPay und Visa.



Mehr Komfort ohne Zugeständnisse in puncto Sicherheit

Erstmals konnten Entwickler von Kontaktlos-Systemen einen Bezahlring mit Sicherheits-Chip und einer passiven kontaktlosen Antenne entwickeln, der die EMV-Anforderungen erfüllt. Dabei stellten nicht nur die kleine Fläche und Form des Rings eine große Hürde dar. Technische Herausforderungen waren auch das Fehlen einer Batterie und die kontaktlose Datenübertragung ohne Abnehmen des Rings. All dies konnte dank der energieeffizienten Sicherheits-Chips von Infineon gelöst werden. Der Chip kommuniziert über eine winzige passive Antenne mit dem Zahlungsterminal, initiiert den gesicherten Zahlungsvorgang und nutzt dabei Verschlüsselungsverfahren. Dies ist die einzige Chip-Lösung am Markt, die den Zahlungsvorgang bei einem Abstand vom Lesegerät von bis zu 4 cm innerhalb weniger Millisekunden durchführt. Weitere Informationen sind erhältlich unter:

www.infineon.com/nfc-payment-ring